

# Schmusen nach Blue Notes

Genuß gratis für Tausende: Das Open-air-Konzert der Chopin-Gesellschaft

tron wollte die Chopin-Gesellschaft den Nachmittag dann doch nicht verstreichen lassen und schob – passend zum Mozart-Jahr – Chopins Variationen über Don Giovannis Verführungsnummer „Reich mir die Hand, mein Leben“ ein. Der junge und mit einigem Recht selbstbewußte Pianist Alan Gampel spielte das Stück, das eigentlich für Klavier und Orchester geschrieben ist, als One-Man-Show, aber ganz ohne Vordergründigkeit. Die Rechtfertigung für die Solonummer fand Gampel bei Chopin selbst, aber er lieferte eine zweite durch seine Musikalität: Mag mancher zwischen Sekt und Selters das noch für eine Einspiel-Etüde gehalten haben, weil es ja lange dauert, bis das Originalthema unverhüllt auftritt, Gampel ließ aufhorchen.

Und mit Gershwins Klavierkonzert bestätigte er dann alle Erwartungen, die sein Chopin-Spiel geweckt hatte. Dieses hierzulande gelegentlich mit abendländischer Überheblichkeit abgewertete Stück ist ja nicht ohne Probleme. Wenn man das mit bodenständig-bierernster Solidität bewältigt, bringt man es um, wenn man es aber swingen läßt, dann hat Gershwins Versuch, seine eigene Note in klassische Formen zu bringen, ihren eigenen Charme. Hier tönte es im Klavier sehr gewitzt, im Orchester manchmal auch ein bißchen deftig, aber doch schwungvoll.

Da paßte die Baby-Rassel eines Nachwuchszuhörers ganz vorzüglich. Und den langsamen Satz erklärte so manches Pärchen nicht nur zur Schmusemusik, sondern setzte diese Erkenntnis auch in die Tat um. Nicht nur das ist etwas, was so ein Open-air-Picknick von anderen Klassik-Konzerten unterscheidet.

Rainer Wagner